

Predigt
für den 3. Fastensonntag B
Internetgemeinde, 07.03.2021

Ex 20,1-3.7-8.12-17 – Joh 2,13-25

Du wirst doch (nicht)...

- * Am vergangenen Sonntag habe ich in meiner Predigt die Zehn Gebote erwähnt, die Gott dem Mose auf dem Berg Sinai übergibt; heute sind diese in der alttestamentlichen Lesung zu lesen bzw. zu hören. Mit Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, will ich ein paar Gedanken zu den Zehn Geboten teilen; auch wenn die Gebote vermutlich den meisten von uns bekannt sind, finden sich doch vielleicht einige neue Impulse in den folgenden Zeilen.
- * Den Grund, weshalb Gott dem Volk Israel die Zehn Gebote übermittelt, nennt Gott selbst gleich zu Beginn: „Ich habe dich aus der Sklaverei gerettet, die du in Ägypten erdulden musstest. Nun, da du auf dem Weg in deine alte Heimat, das Land Israel, bist, gebe ich, dein Gott, dir Anweisungen, wie du dich verhalten sollst, damit du dort nicht gleich wieder in die Sklaverei, also in lebensfeindliche Abhängigkeiten gerätst, sondern damit du dauerhaft in Frieden le-

ben kannst: im Frieden mit dir selbst, mit deinen Mitmenschen und mit deinem Gott.“

Die Gebote Gottes sind also Garanten des „Shalom“: des Friedens und der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Wohlergehens. Wenn das Volk Israel sich daran hält, wird es den Shalom erfahren, genießen und weitergeben. Seit Jesus gelten diese Gebote nicht nur für das Volk Israel, sondern für jeden Menschen; denn Jesus hat das Zu-Gott-Gehören und Von-Gott-Erwählt-Sein auf alle Menschen ausgeweitet. Und so sind die Zehn Gebote in praktisch jeder Religion zu finden sowie – unter Auslassung der ersten drei, die den Kontakt mit Gott betreffen – auch in zahlreichen humanistisch-philosophischen Konzepten. Sie gehen also die Menschheit als solche an.

- * Aufgrund dieser Erkenntnis hat der Theologe Hans Küng das „Projekt Weltethos“ ins Leben gerufen. Im Jahr 1993 wurde vom „Parlament der Weltreligionen“ die *Erklärung zum Weltethos* unterzeichnet; alle Menschen werden darin aufgerufen, ihre Verantwortung für eine bessere Weltordnung wahrzunehmen. Die vier Eckpfeiler des Weltethos stehen auf einer Grundgegebenheit; sie lautet: „*Jeder Mensch muss menschlich behandelt werden.*“ Und die Eckpfeiler selbst beinhalten je eine Feststellung, wie Menschlichkeit gelingt und gewahrt bleibt:
Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor allem Leben.

Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung.

Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit.

Verpflichtung auf eine Kultur der Gleichberechtigung und der Partnerschaft von Mann und Frau.

- * Mit ihren Feststellungen kommt die Erklärung zum Weltethos dem hebräischen Original der Zehn Gebote interessanterweise sehr nahe, was deren Formulierung angeht. Denn auch die Zehn Gebote sind eher Feststellungen als Verbote und Anweisungen; im Hebräischen steht nicht „Du sollst (nicht)“, sondern „Du wirst (nicht)“.

Das bedeutet: Gott sagt beispielsweise: „Ich habe dich aus der Sklaverei geführt. Damit du deine Freiheit behältst, wirst du dich doch nicht anderen Göttern zuwenden, die dich kleinmachen und unterdrücken, sondern du wirst in Verbindung mit mir bleiben, der ich dich groß sein lasse als mein Ebenbild.“

Oder auch: „Ich, Gott, ermögliche dir ein Leben in Frieden, Wohlstand und Sicherheit. Du wirst dieses doch nicht aufs Spiel setzen, indem du andere Menschen anlügst, ihnen etwas, das ihnen gehört, wegnimmst, sie fertigmachst oder gar vernichtest. Denn das Böse, das du aussendest, wird zu dir zurückkehren und sich gegen dich wenden. Du wirst also vielmehr auf ein gutes, faires und wohlwollendes Zusammenleben bedacht sein.“

Dieses göttliche „Du wirst (nicht)“ ist also weniger eine moralische Forderung, die der Mensch erfüllen kann oder auch nicht, sondern die Feststellung: Ohne dieses von Gott genannte Verhalten funktioniert auf Dauer kein vernünftiges Miteinander zwischen den Menschen und der Menschen mit Gott. Der bereits erwähnte alttestamentliche Shalom, der außer dem Frieden viele weitere Aspekte des Wohlergehens beinhaltet, ist nur auf dem Weg der Zehn Gebote zu erreichen und dauerhaft zu sichern.

- * So werden aus den Zehn Geboten zehn Feststellungen Gottes, die uns, liebe Schwestern und Brüder, und jeden Menschen guten Willens angehen:

Du wirst keine anderen Götter neben mir haben.

Du wirst den Namen Gottes nicht missbrauchen.

Du wirst den Sabbat / Sonntag heiligen.

Du wirst Vater und Mutter ehren.

Du wirst nicht töten.

Du wirst nicht die Ehe brechen.

Du wirst nicht stehlen.

Du wirst nicht lügen.

Du wirst nicht begehren deines Nächsten Frau / Mann.

Du wirst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut.

Wenn wir danach zu leben versuchen, bauen wir an einer Zivilisation des Shalom, in der alles, was lebt, auf-leben kann.

* Um diese uralten Weisungen in die Gegenwart zu übertragen, habe ich auf ihrer Grundlage vor ein paar Jahren „Zehn Quellen des Lebens“ formuliert, die ich Ihnen gern in Erinnerung rufen möchte; mögen sie zu echter Menschlichkeit, zum Shalom führen – und diesem Shalom Bestand verleihen. (Eigentlich sind es nur neun, weil ich die Gebote 9 und 10 zusammengefasst habe...)

Hüte dich davor, Menschen oder Dinge zu vergöttern, denn du würdest bittere Enttäuschungen erleben.

Ehre Gott, der die Liebe ist, indem du liebevoll redest und handelst.

Gönne dir einen Tag für dich, für deine Lieben und für Gott. Und bedenke: Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage.

Begegne den älteren Mitmenschen mit Rücksicht und Geduld – und verhalte dich gegenüber der jüngeren Generation genauso.

Verzichte in deinem Reden und Tun auf jede Form von Gewalt.

Bleibe einem Versprechen, das du gegeben hast, treu.

Achte das Eigentum und die Persönlichkeit jedes Menschen.

Sei ehrlich zu dir selbst und zu deinen Mitmenschen.

Sei zufrieden mit dem, was du bist und hast. Und gönne den anderen das Ihre.